

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 159.

Dienstag, den 7. Juni.

1836.

Bekanntmachung.

Morgen, Mittwochs den 8. Juni, Abends 6 Uhr, ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hier.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden bei der philosophischen Facultät, die, unter Nachweisung ihrer Bedürftigkeit, Anwartschaft auf das in Kurzem zu vergebende Knaupfische Stipendium zu haben meinen, werden hierdurch veranlaßt, ihre schriftlichen Gesuche nebst Zeugnissen im Laufe dieser Woche bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Leipzig, den 5. Juni 1836.

M o r. W i l h. D r o b i s c h,
d. philos. Facult. d. 3. Decant.

Ein königlicher Besuch zu Saint-Denis.

Von der Gräfin d'Adhemar.

Ich ließ mir von dem Herrn de Mercy eine sehr seltsame Geschichte, den König, die Königin und den Kaiser Joseph II. betreffend, erzählen. Sie ist aus der Zeit, wo letzterer 1779 nach Paris gereist war. Ich will sie so wieder erzählen, wie sie mir erzählt wurde, ohne die Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen; ich bin jedoch von der Wahrheitsliebe des edlen Botschafters überzeugt.

Ludwig XVI. im Gespräche mit seinem Schwager, fragte ihn, ob er Saint-Denis schon gesehen habe. Dieser verneinte es.

Ich kenne diese königliche Abtei auch nicht, fuhr Ludwig XVI. fort.

Wie! Herr Bruder, Sie haben niemals gewünscht, den Ort zu besuchen, den Sie dereinst in Gemeinschaft mit Ihren Vorfahren bewohnen werden?

Das würde in der That erfreulich sein, versetzte der König heiter; machen Sie sich oft dieses Vergnügens?

Ich glaubte, Antoniette hätte Ihnen von den Gewohnheiten meiner Familie gesagt. Ja, Sire, die Fürsten des Hauses Oesterreich steigen oft in die Gräfte der St. Stephanskirche hinab. Meine verehrte Mutter geht monatlich zweimal dahin, und ich halte mich verpflichtet, ihrem Beispiele zu folgen.

Wahrhaftig, Herr Bruder, Sie machen mir Lust, in Ihrer Gesellschaft in Saint-Denis auch eine Matelotte zu speisen. Ja, aber wie das anstellen? Was werden die Register des Großceremonienmeisters von Frankreich darüber sagen? Hier ist Alles unabänderlichen Regeln unterworfen; wenn die Könige in Versailles sich langweilen, so haben sie den Trost, zu wissen, warum. Neukere ich nun den Wunsch, diesen Besuch machen zu wollen, so werden sich Anforderungen erheben zwischen dem Großalmosenier und jenen Herren von Saint-Denis, zwischen dem Großkammermeister, dem Grand-maitre de la garde-robe &c.; sodann werden die Oberstkämmerer, die Capitaine der Gardes kommen. Man wird Aufsätze schreiben, sich beschweren, protestiren und während aller dieser Debatten werden Sie abreisen.

Bei Gott! Herr Bruder, rief der Kaiser, Ew. Majestät können sich rühmen, eine glückliche Unabhängigkeit zu genießen!

Das sind die Fesseln, sagte die Königin, die ich bei meiner Ankunft in Versailles gefunden habe; und mir wirft man vor, sie abschütteln zu wollen. Dessenungeachtet hätte ich große Lust, mit Ew. Majestät nach Saint-Denis zu gehen.

Wissen Sie, wie das anzufangen wäre? sagte der Kaiser. Lassen Sie uns alle drei incognito um Mitternacht dahin ausbrechen, nachdem der Prior